

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 93 (1960-1961)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

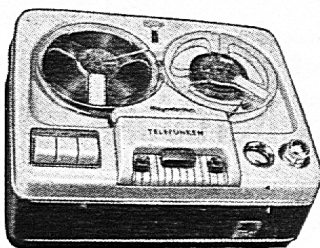
L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 · POSTCHECK III 107 BERN



**Hören -
erhalten -
gestalten ...**

Die neuen Tonbandgeräte mit 2- und 4-Spurtechnik bieten vielfältige Aufnahme- und Gestaltungsmöglichkeiten. Gerne beraten wir Sie und zeigen Ihnen unsere grosse Auswahl vom Portable zu Fr. 184.- bis zum vollkommenen Tandberg-Stereo-Hi-Fi-Gerät zu Fr. 1959.-.

Gratisprospekte – Günstige Teilzahlung

Das Spezialgeschäft für Tonbandgeräte

Radio Kilchenmann Bern

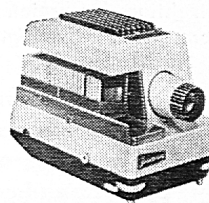
Münzgraben b. Kasinoplatz Tel. 29529
Ihr Fachgeschäft für
Radio Grammo Fernsehen

Das gute
Bild



bei

KUNSTHANDLUNG
**HANS
HILLER**
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64



Die grosse Auswahl an **Dia- und Filmprojektoren** ist unsere Stärke. Aber auch eine Verpflichtung.

In unserem Vorführraum haben sie die Möglichkeit, aus der grossen Auswahl **den Projektor** zu finden, der für Ihre Zwecke am besten geeignet ist.

Nehmen Sie unsere fachkundige Hilfe in Anspruch.
Der Vergleich ist die beste Hilfe zum vorteilhaften Einkauf.
Spezialgeschäft für Foto und Kino

Bern
Kasinoplatz 8
Telefon 221 13



INHALT - SOMMAIRE

Schaffen	3	versicherungskasse	6	On s'interroge... ..	11
Aufruf für Pro Infirmis.....	3	Abseits der Heerstrasse	6	Aux membres de la Caisse d'assurance	11
Kantonalverband bernischer Arbeits-		Alfred Rufer	6	du corps enseignant bernois	12
lehrerinnen	3	† Gottlieb Henggi	7	A l'étranger	12
Junge Haushaltungslehrerinnen und ihre		† Hans Vogel	9	Divers	12
Welt	5	Fortbildungs- und Kurswesen	10	Bibliographie.....	12
An die Mitglieder der Bernischen Lehrer-		Verschiedenes	10		

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, den 5. April, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Berner Schulwarte. *Ausleihe und Lesesaal* der Schulwarte bleiben über die Osterfeiertage und wegen der Frühjahrsreinigung von *Karfreitag bis und mit Mittwoch, 20. April 1960* geschlossen. Die *Ausstellung «Landschulwochen städtischer Primar- und Mittelschüler»* bleibt während dieser Zeit auch geschlossen.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Frühlingswanderung, Donnerstag, 7. April, von Langenthal über die Hochwacht nach Besammling beim Billettschalter 07.50. Anmeldung für das Kollektivbillett bis Mittwoch 18.00 an E. Stöckli, Tel. 8 02 08.

Lehrerturnverein Emmental. Wiederbeginn der Turnstunden Dienstag, 26. April, 17.00 in der Primarturnhalle Langnau. Schratzen-Tour: Sonntag, 27. März.

Ferien des Zentralsekretärs: 4.-23. April.

Der Kantonalvorstand

Vacances du secrétaire central: 4-23 avril.

Le Comité cantonal

Am **Freien Gymnasium in Bern** sind folgende Lehrstellen auf Herbst 1960 neu zu besetzen:

1. Die Stelle eines

Lehrers

am Progymnasium

Voraussetzung ist das Diplom eines Sekundarlehrers sprachlicher Richtung oder ein gleichwertiger Ausweis.

2. Die Stelle eines

Lehrers

für Mathematik und Darstellende Geometrie
am Gymnasium

Voraussetzung ist das Gymnasiallehrer-Diplom einer schweizerischen Universität oder der Eidgenössischen Technischen Hochschule.

Der Eintritt in die Bernische Lehrerversicherungskasse ist obligatorisch.

Bewerber, die auf dem Boden des evangelischen Glaubens stehen, mögen ihre Anmeldung mit Lebenslauf und Ausweisen über Studium und bisherige Lehrfähigkeit bis 23. April an den Unterzeichneten richten.

Im Auftrag der Direktion des Freien Gymnasiums
Der Rektor: Dr. F. Schweingruber
Nägeligasse 2

Das neue

Ferienheim der Stadt Burgdorf

im «Waldeck» Beatenberg
(1300 m ü. M.)

wird andern Schulen für **Ferienkolonien, Klassenlager, Landwochen, Wochenendlager, mietweise** zur Verfügung gestellt. Prächtige, sonnige Lage. Autocarzufahrt bis zum Heim.

Anfragen an: Hch. Schweizer, Lehrer,
Pestalozzistrasse 47, Burgdorf,
Telephon 034 - 2 17 86

Mein vielbegehrtes

Reklame-Klavier

ist wieder eingetroffen, dank der wunderbaren Klangfülle und bestem Material (Renner-Mechanik, unverwüster Klaviaturenbelag) schönes, modernes Gehäuse, zum günstigen Preise von Fr. 2500.- erhältlich bei

O. Hofmann, Klavierbauer, Bern

Bollwerk 29, I. Stock

Gebrauchtes Klavier wird an Zahlung genommen, auch in Miete-Kauf.

Schulblatt-Inserate

weisen den Weg zum Fachgeschäft

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach, Telefon 031 - 67 96 25. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Bahnhofplatz 1, Bern. Redaktor der «Schulpraxis», bis auf weiteres: Sekretariat des BLV anfragen. Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 18.50, halbjährlich Fr. 9.50. Insertionspreis: Inserate: 16 Rp. je mm, Reklamen: 55 Rp. je mm. Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telefon 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont, téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, place de la Gare 1, Berne. Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 18 fr. 50, six mois 9 fr. 50. Annonces: 16 ct. le millimètre, réclames 55 ct. le millimètre. Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, Berne, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

Schaffen

Von Ruth Elisabeth Kobel

*Das ist die Antwort: dass nur Arbeit gilt!
Denn was der Mensch ist, was er fühlt,
ist kein Beweis.*

*Nur Arbeit – die das Brennen stillt,
das flammend, zehrend ihn durchwühlt,
ist das Geleis,*

*das ihn zu den ersehnten Zielen führt.
Das Feuer, das ihn selbst versengt,
ist ohne Wert.*

*Nur wenn er es zur Treibkraft schürt,
die Stoff ihm gibt und Schaffen drängt,
ist es begehrt,*

*und wird die reiche Fülle seiner Hand,
die er erwärmend andern beut,
als ihr Gewinn.*

*Denn alles Wesen klärt der Brand,
– das Nichtige verascht – indem er Form erneut.
Das ist der Sinn!*

Aufruf für Pro Infirmis

Zu Beginn dieses Jahres ist die Invalidenversicherung in Kraft getreten. Dieses Werk der sozialen Fürsorge bedeutet eine Unterstützung für alle diejenigen, welche körperlich oder geistig benachteiligt sind.

Es wird jedoch immer noch Behinderte geben, denen die Hilfe der Behörden nicht gewährleistet werden kann. Pro Infirmis muss diesen auch weiterhin beistehen und ihre Tätigkeit, gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit der Verwaltung der Invalidenversicherung, unermüdlich fortsetzen.

In Kürze wird in der ganzen Schweiz der Verkauf der Pro Infirmis-Karten beginnen, dessen Reinertrag

zur Milderung des Loses dieser Unglücklichen beitragen wird. Es ist die Pflicht aller derjenigen, welche den täglichen Lebenskampf des Gebrechlichen nicht durchzufechten haben, ein weitgehend von ihrem Beistand abhängiges Werk zu unterstützen.

Seid grosszügig! Ihr, die Ihr von Krankheit verschont geblieben seid, gebt reichlich! Euer Zeichen der Verbundenheit wird Pro Infirmis erlauben, ihre wohl-tätige Aufgabe weiterzuführen und wenn möglich aus-zudehnen. Durch Eure Spende an Pro Infirmis werdet Ihr dazu beitragen, die Hoffnung und das Vertrauen im Herzen der Unglücklichen zu erhalten und ihnen so das Gefühl zu geben, dass sie nicht verlassen sind.

Max Petitpierre, Bundespräsident

Postcheckkonto Kartenspende Pro Infirmis Bern III 9792

Kantonalverband bernischer Arbeitslehrerinnen

Hauptversammlung Samstag, den 12. März 1960,
im Palmensaal in Bern

Eine von Wiedersehensfreude durchströmte Atmosphäre umfing die zahlreichen Teilnehmerinnen, die von ihrer Präsidentin, Frau J. Räber, mit grosser Herzlichkeit begrüsst wurden. Die auf den gleichen Tag fallende Pestalozzi-Feier des Bernischen Lehrervereins verhinderte einige der eingeladenen Gäste der Versammlung der Arbeitslehrerinnen beizuwohnen, aber immerhin ehrten der Zentralsekretär des Lehrervereins, Herr Rychner, ferner Herr Schulinspektor Häusler und Herr Seminardirektor Wolfensberger die Versammlung mit ihrer Anwesenheit. Der Willkommensgruss galt auch Frl. Tännler von der bernischen Erziehungsdirektion, sowie der Presse, Frau Dr. Debrit und Frau Rohrer.

Frau Räber wies darauf hin, dass wir trotz des heutigen, sehr erfreulich guten Beschäftigungsgrades, der unsere Zeit und Kraft, sowie unser Fühlen und Denken für die Berufsarbeit ganz in Anspruch nimmt, doch mit aufgeschlossenem Sinn und warmem Herzen Anteil am

öffentlichen Leben nehmen, sowohl im eigenen Lande wie in der weiten Welt.

Die Blumenpracht an der Gartenbau-Ausstellung in Zürich und der grossartige finanzielle Erfolg der «Saffa» waren grosse Freudenquellen.

Unser lebhaftes Interesse galt auch den Wahlen unserer eidgenössischen Parlamentarier und besonders derjenigen unserer Landesväter. Hohe Befriedigung gab uns Frauen das auf 1. Januar 1960 in Kraft getretene grosse Sozialwerk der Invalidenversicherung. Natürlich waren wir auch gespannt auf die Abstimmung über die Teilrevision des Lehrerbesoldungsgesetzes – das schulfreundliche Bernervolk hat uns nicht im Stich gelassen. – Die Befürworterinnen des Frauenstimmrechtes freuten sich darüber, dass in den welschen Kantonen Waadt und Neuenburg das Stimmrecht schon ausgeübt werden kann und nun auch noch Genf dazu gekommen ist.

Schwer erschüttert haben uns alle die vielen Katastrophen: Überschwemmungen, Grubenunglücke und die furchtbaren Erdbeben. Wenn wir an die Schrecken von Agadir denken, so können wir nicht nur Erbarmen mit den unglücklichen Mitmenschen haben, wir müssen ihnen helfen, soviel wir nur können. Wir ehren damit auch das Andenken an den kürzlich verstorbenen grossen Schweizer, Prof. Dr. Max Huber, der sagte: «Das Entscheidende im Leben des Menschen ist das Verhältnis zu seinen Mitmenschen.» (In diesem Sinne sei auch eine freiwillige Sammlung am Schluss der heutigen Tagung gedacht.)

Eine Seminarklasse der Neuen Mädchenschule sang frisch und ohne dirigiert zu werden einige Lieder, und nach diesem frohstimmenden Auftakt begann der geschäftliche Teil der Tagung: Das *Protokoll* der letztjährigen Hauptversammlung wird von Frl. Waldmann verlesen, Frau Räber verdankt die flüssig abgefasste, gewissenhafte Schilderung. Sie gibt sodann die Namen der im abgelaufenen Vereinsjahr verstorbenen Kolleginnen bekannt, zu deren Ehrung die Versammelten sich von den Sitzen erheben.

Darauf verlas Frau Räber den von ihr verfassten *Jahresbericht*. Aus diesem vernahm man, dass die Vereinstätigkeit sich das Jahr hindurch im stillen vollzog; sie galt in der Hauptsache der Überprüfung und Neugestaltung des Lehrplanes für das Mädchenhandarbeiten an den deutschen Primar- und Sekundarschulen des Kantons Bern. Wertvolle Impulse vermittelte sowohl ein Kurs des Schweiz. Arbeitslehrerinnen-Vereins in Zug, Thema: «Zeitgemässes, vereinfachtes Flickern für die Volks- und Fortbildungsschulen», als auch der in den Ferien in St. Gallen durchgeführte Kurs über «Skizzieren von Wäsche und Kleidern für die Volks- und Fortbildungsstufe». – Den Höhepunkt des diesjährigen Vereinsgeschehens bildete der Kurstag vom 21. November 1959 in Bern. In hellen Scharen strömten die Arbeitslehrerinnen aus allen Kantonsteilen in den Palmensaal. Der tiefgründige Vortrag von Herrn Prof. Dr. J. R. Schmid: «Gedanken zum Problem der Autorität» fesselte die hin-

gebungsvoll lauschende Zuhörerschaft. In verdankenswerter Weise erhielten wir den Vortrag zum Abdruck in der Schweiz. Arbeitslehrerinnen-Zeitung, und demnächst soll er auch im Berner Schulblatt erscheinen. – Die Präsidentinnen-Konferenz vom 5. Dezember 1959 wurde bereichert durch eine gewerkschaftliche Plauderei von Herrn Zentralsekretär Rychner. Der Referent verstand es, unser Standesbewusstsein zu stärken und die Wichtigkeit der Berufssolidarität zu unterstreichen. Erneut und dringlich rief er unsere vertragliche Verpflichtung, den Beitritt der Vollbeschäftigten zum Bernischen Lehrerverein in Erinnerung. Sein neuer Vorschlag ging dahin, dass die dem Verein als Vollmitglieder beitretenden Arbeitslehrerinnen das Berner Schulblatt beziehen müssen. An Stelle der Schulpraxis erhalten sie auf Kosten des BLV die Schweizerische Arbeitslehrerinnen-Zeitung zugestellt. Die Vorstände des BLV und unseres Verbandes haben diesen Vorschlag gut geheissen und, die Zustimmung der Abgeordnetenversammlung und der Delegiertenversammlung vorbehalten, könnte die neue Regelung nach der vollzogenen kleinen Abänderung des Vertrages bereits im kommenden Jahr in Kraft treten. Wir schulden Herrn Rychner, der wohlwollend auch unsere Interessen vertritt, und dem Kantonalvorstand des BLV für die moralische und finanzielle Unterstützung grossen Dank. – Freudig und dankbar sei der positive Entscheid des Berner Volkes vom 21. Februar 1960 erwähnt, der durch die Teilrevision des Lehrerbesoldungsgesetzes ab 1. April 1960 eine Erhöhung der versicherten Besoldung um 10% und eine Reallohnverbesserung um rund 5% verschafft.

Mit stolzer Genugtuung erfüllt uns die Tatsache, dass seit ihrem Bestehen erstmals eine Bernerin als verantwortliche Redaktorin der Schweiz. Arbeitslehrerinnen-Zeitung gewählt wurde. Wir wünschen Frl. Martha Gnägi, Bellmund, die sich mit Hingabe für ihr Amt einsetzt, nie erlahmende Arbeitsfreude und die nötige Schwungkraft für ihre verantwortungsvolle Aufgabe. – Die aus allen Sektionen eingegangenen interessanten Jahresberichte zeugen von eifriger Berufsarbeit, grossem Hunger nach Weiterbildung und von schöner Kollegialität.

Fünf Vorstands- und sechs Bureau-Sitzungen waren für die Erledigung der Vereinsgeschäfte erforderlich; dazu kamen noch die ordentliche Präsidentinnen-Konferenz und die Delegiertenversammlung.

Frau Räber dankt herzlich vor allem den Behörden, die unsere Kurse subventionieren, den Sektionspräsidentinnen, ihren engsten Mitarbeiterinnen im Vorstand und jedem einzelnen Mitglied, das in Treue seines Amtes waltet. Wärmster Dank gebührt auch der Stadtgärtnerei, die durch reichen Blumen- und Pflanzenschmuck unseren Verhandlungsraum so festlich gestaltete.

Der Bericht über die *Jahresrechnung* wird von der Kassierin, Frau Schenk-Schär, bekannt gegeben: Einnahmen: Fr. 14 781.55, Ausgaben: Fr. 16 954.–, Mehrausgaben: Fr. 2172.45. Küfferfonds: Einnahmen: Franken 792.10, Ausgaben: Fr. 165.95, Mehreinnahmen: Fr. 626.15. Vermögen: 31. Dez. 1958: Fr. 13 355.55, Vermögen 31. Dez. 1959: Fr. 13 981.70, Vermögensverminderung: Fr. 626.15. Die Jahresrechnung wird von der Versammlung einstimmig genehmigt und von Frau Räber wärmstens verdankt.

Bestecke
von **Schärer + Co**
Marktgasse 63, Bern

Frau Räber gibt bekannt, dass die Delegiertenversammlung beschlossen hat, den Mitgliederbeitrag von Fr. 3.- auf Fr. 4.- pro Jahr zu erhöhen. Auch die Beiträge für die Stellvertretung mussten erhöht werden und zwar für die Landsektionen auf Fr. 2.50 und für die Stadt Bern auf Fr. 11.- pro Klasse. Diese Erhöhungen mussten den entsprechenden Beanspruchungen der Kasse angepasst werden. – Der günstige finanzielle Abschluss der «Saffa 1958» erlaubte erfreulicherweise die Rückerstattung unseres Beitrages an das Garantiekapital.

Für das Tätigkeitsprogramm liegt der Wunsch vor: «Vereinfachtes Flicken», das als Zentralkurs geführt werden soll, aus dem sich dann die Möglichkeit der Verbreitung in den einzelnen Sektionen ergeben wird.

Die Schweiz. Arbeitslehrerinnen-Tagung mit vorausgehender Delegiertenversammlung wird am 11. und 12. Juni 1960 in Schwyz stattfinden.

Frau Räber erteilt nun das Wort der Referentin, Frl. Dr. theol. Dora Scheuner, die ihrem Vortrag den Titel gab: «Menschliche Probleme zwischen Alt und Jung im Unterricht». Die Referentin verglich Alt und Jung mit zwei Ufern, die durch einen Abgrund unweigerlich getrennt sind. Es gilt, eine Brücke als Verbindung zu finden, und diese bietet sich im Unterricht und in der Erziehung überhaupt. Um sich Einblick in den Handarbeitsunterricht zu verschaffen, liess Frl. Dr. Scheuner in den Klassen, in denen sie Unterricht erteilt (6. bis 9. Schuljahr) von den Schülerinnen aufschreiben (ohne Namensnennung, weder von der Schülerin noch der Lehrerin), was ihnen in den Handarbeitsstunden gefällt und auch was nicht: «Mir gefällt so gut, wie sie die Arbeiten mit uns bespricht, wie meine Mutter mit mir zu Hause, und nicht nur einfach diktiert» – «Hätten wir doch mehr Handarbeitsstunden anstatt Physik und Chemie, die uns doch nichts nützen» – «Ich begreife nicht, dass man heutzutage noch lernen soll Strümpfe zu stopfen und Wäsche zu flicken, man trägt doch Nylonstrümpfe und Nylonwäsche!» – «Ich bin doch froh, dass wir das Strümpfstopfen und das Wäscheflicken lernen, dann kann ich einmal meinem Mann die Socken stopfen und seine Hemden flicken» – usf. Die Antworten zeigen deutlich, dass dort, wo Güte herrscht, die Brücke ohne weiteres gefunden wird. Grosse Schwierigkeiten bietet auch der Handarbeitslehrerin das Kind im Pubertätsalter, in dem die körperliche Reife mit der seelischen Unreife nicht Schritt halten kann. Dort hilft einzig Takt, Liebe und ein wenig Humor das Vertrauen der Mädchen zu gewinnen.

Die Referentin hat mit ihren lebhaften, freundlichen Ausführungen den Anwesenden vieles geschenkt. Was durch den grossen Applaus deutlich bekundet wurde.

Die so wohlgelungene Tagung schloss Frau Räber um 16. 30 Uhr, worauf man sich noch zu einem zwanglosen Beisammensein im Bärenhöfli einfand. F. Munzinger

Studien- und Ferienreisen

Gut organisiert. Bahn, Autocar und Flugzeug. Ferner Wanderferien und kleinere Reisen. Verlangen Sie bitte unsere Programme.

ROTTAL AG, Ruswil/LU, Telephone 87 32 32

Junge Haushaltungslehrerinnen und ihre Welt

Mit dem Frühjahr 1960 ging der 4jährige Ausbildungskurs von 19 Kandidatinnen im Kantonalen Haushaltungslehrerinnenseminar Bern zu Ende. (Abschluss D mit Patentprüfung). Vom 19. bis 22. März konnten die Patentarbeiten besichtigt werden. Die ewig-junge Wahrheit in Pestalozzis Forderung: Kopf, Herz und Hand einheitlich auszubilden und zu betätigen, fand in dem prächtigen Ausstellungsraum des Haushaltungslehrerinnenseminars seine schönste Bestätigung.

Die Vielfalt der von den Kandidatinnen selbst gewählten Themen und die Art ihrer Darstellung bot eine alles umspannende Augenfreude und war eine Fundgrube soliden Wissens. Es hält schwer, einzelne Themen hervorzuheben, denn jede Arbeit war an Gehalt, Umfang und Gründlichkeit lobenswert.

Fühlte sich die Blumenfreundin und Gärtnerin angesprochen von der Ästhetik des weitgefassten Themas «Rosen» oder von der Arbeit über neuzeitlichen «Blumen- und Pflanzenschmuck im Heim», sowie von den naturnahen Arbeitsgebieten des Waldes (Thema «Pilze») und des Rebbergs (Thema «Trauben») oder von der reizenden Beerenplantage en miniature, so ging das Staunen weiter über Wissensgebiete wie «Synthetische Fasern und ihre Herstellung und Verwendung», eine eines Chemikers würdige Arbeit. Einen gründlichen Einblick in handwerkliches Schaffen vermittelten die ansprechende Behandlung von «Ländliche Bernertöpferei», der Blick in die Werkstatt des Silberschmieds: «Messer, Löffel und Gabel», sowie «Die Ölheizung und ihr Brennstoff».

«Eine Gemeinde geht mit der Zeit» eröffnete auf 196 Seiten ein Wissensgebiet über Frutigen und seine Schieferindustrie.

Gemütswerte wurden aufgerufen durch die gehaltvolle Arbeit «Vom verborgenen Wirken der Frau», durch ähnliche Lebenszentren wie «Mutter und Kind», «Kinder spielen» und «Schwachbegabte Mädchen werden erwerbsfähig».

So wurde eine Fülle des Stoffes in 19 der verschiedensten Themen, die alle die Persönlichkeit der betreffenden Verfasserin einfangen, gesammelt, von erlesenem Blindmaterial begleitet, auf unzähligen Bogen mit schöner Handschrift eingetragen. Wie gerne würde man einige dieser Arbeiten zum Nutzen der Volksschule publiziert sehen!

Herrlich muss es sich schaffen lassen an den Arbeitsplätzen am Fenster mit dem Blick in die Weite, unter der Begutachtung und Führung der Leiterin Fräulein Lina Liechti und ihrer Mitarbeiterinnen! 19 junge Haushaltungslehrerinnen werden in bernischen Schulhäusern und Heimen demnächst lernbegierige Schülerinnen aus den Schatzkammern ihres Wissens und Könnens beschenken.

Setzen wir ein Wort von Ricarda Huch aus den «Betrachtungen der Frauengestalten Gotthelfs» über all das emsige Tun, das warmherzige Fühlen und das lebensverbundene Wissen als Glanzlicht über die gediegene Ausstellung: «Die Frau ist die Vertreterin Gottes, weil sie mehr Liebe und infolgedessen mehr geistige Kraft hat als der Mann».

ALS

An die Mitglieder der Bernischen Lehrerversicherungskasse

In der Volksabstimmung vom 20./21. Februar 1960 wurde das Gesetz über die Besoldungen der Lehrerschaft an den Primar- und Mittelschulen vom 2. September 1956 abgeändert. In der kommenden Mai-Session wird der Grosse Rat ein Einführungsdekret zum Lehrerbesoldungsgesetz zu genehmigen haben, in welchem auch die Teuerungszulagen festgesetzt werden.

Einer Lehrkraft, die nach dem Lehrerbesoldungsgesetz besoldet ist, wird die anrechenbare versicherte Besoldung ab 1. April 1960 der neuen versicherten Grundbesoldung angepasst. Gleichzeitig wird die versicherte Familienzulage mit Fr. 360.- in die Versicherung eingebaut.

Die Versicherung der in einer Gemeinde mit eigener Besoldungsordnung besoldeten Lehrkraft wird nach § 1, Absatz 3, des Dekretes über die versicherten Besoldungen vom 12. September 1956/25. Februar 1957 geordnet. Da die neue anrechenbare versicherte Besoldung eines nach Absatz 2 dieser Orientierung versicherten Lehrkraft 85,8% der Gesamtbesoldung (inkl. 10% unversicherte Besoldung und 6% Teuerungszulage) aber ohne Familien- und Kinderzulage beträgt, können auch für diese Mitglieder ab 1. April 1960 85,8% der Grundbesoldung und Teuerungszulage, zuzüglich Familienzulage und allfällige Ortszulage versichert werden.

Auf der Differenz zwischen der alten und neuen versicherten Besoldung sind grundsätzlich die seit dem 1. April 1956 gültigen Verdiensterhöhungsbeiträge zu leisten. In dem vom Grossen Rat zu erlassenden Einführungsdekret zum Lehrerbesoldungsgesetz ist vorgesehen, dass der Staat unserer Kasse für die Lehrerschaft an öffentlichen Schulen neben der Hälfte der entstehenden Mehrbelastung einen Betrag von Fr. 1 350 000.- entsprechend ungefähr 3 Monatsbeträffen überweist. Für die gestützt auf das abgeänderte Lehrerbesoldungsgesetz auf den 1. April 1960 erfolgende Anpassung der Grundbesoldungen werden daher vom Mitglied folgende Verdiensterhöhungsbeiträge zu bezahlen sein:

Zurückgelegtes Alter im Zeitpunkt der Besoldungserhöhung	Zahl der Monats- beträffen	In Prozenten der Erhöhung
20 bis 29 Jahre	(4-3) 1	8 $\frac{1}{3}$ %
30 bis 39 Jahre	(5-3) 2	16 $\frac{2}{3}$ %
40 bis 49 Jahre	(6-3) 3	25 %
50 bis 59 Jahre	(7-3) 4	33 $\frac{1}{3}$ %
60 und mehr	(8-3) 5	41 $\frac{2}{3}$ %

Unsere Verwaltungskommission hat beschlossen, dass diese Monatsbeträffen auf 12 Monate verteilt werden. Der erste Abzug erfolgt bereits von der April-Besoldung. Wir machen lediglich den Vorbehalt, dass eine Änderung eintreten müsste, wenn der Grosse Rat den einmaligen Beitrag von Fr. 1 350 000.- nicht beschliessen sollte.

Jedes Mitglied wird sobald wie möglich eine Ausrechnung über die an die Kasse zu leistenden Beiträge erhalten. Um den Gang der Arbeiten nicht zu stören, bitten wir, von schriftlichen und telephonischen Anfragen an uns und auch an das Kantonale Personalamt abzusehen.

Bernische Lehrerversicherungskasse
Der Direktor: Alder

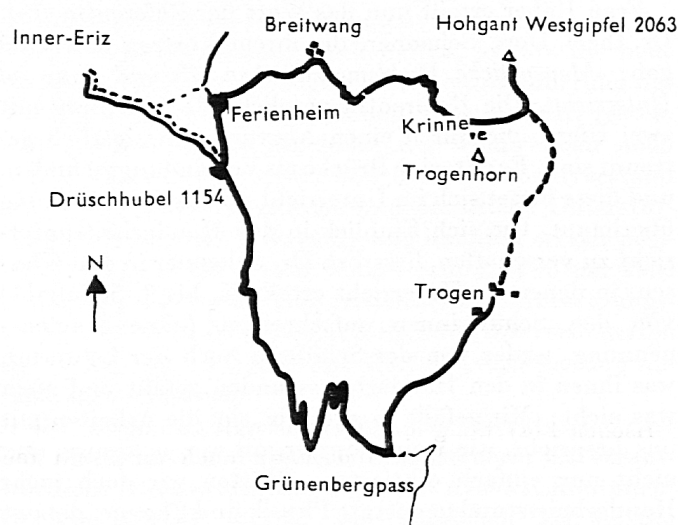
Abseits der Heerstrasse

Eintägige Schulreise

Inner-Eriz-Drüschhubel-Ferienheim-Breitwang-Krinne-Hohgant/Westgipfel-Alp Trogen-Grünenberg-Drüschhubel.

Marschzeiten: Säge (Innereriz)-Krinne-Westgipfel 2 $\frac{1}{2}$ -3 Std. Westgipfel-Grünenberg-Säge ca. 2 Std.

Mit Autocar ab Thun oder Steffisburg über Schwarzenegg bis zur Wirtschaft bei der Säge. Wanderung über Grünenbergsträsschen bis Drüschhubel, links gegen das Ferienheim, steil durch den Wald hinauf nach Breitwang. Ob Breitwang über den Rücken hinauf, bis das Weglein nach links in die Krinne einbiegt. Im oberen Teil der Krinne ist der Weg etwas schlecht sichtbar. Vom Grat ist der Gipfel gut erreichbar. Vom Gipfel



nach Alp Trogen kein Weg! Es empfiehlt sich, den Weg zuerst zu rekognoszieren. Die kleinen Felsabstürze sind leicht zu umgehen. Von der Trogenalp nach dem Grünenbergpass und zurück ins Eriz ist der Weg leicht zu finden.

Weitere Wegbeschreibungen aus dem Hohgantgebiet: Berner Wanderbuch 4, Emmental II. Autor: Walter Wirz. Verlag Kümmerly & Frey, Bern.

Skizze nach Landeskarte 1:50 000. Zusammensetzung Interlaken 254.

Alfred Rufer

zum 75. Geburtstag

Am 24. März vollendete *Alfred Rufer*, Historiker, Bern, sein 75. Lebensjahr. Seine Freunde fühlen sich verpflichtet, ihn zu diesem Anlass herzlich zu beglückwünschen und ihm für sein stilles, grosses Schaffen öffentlich Anerkennung und den wohlverdienten Dank auszusprechen*). – Am 24. März 1916, an seinem 31. Geburtstag also, schloss er das Vorwort zu seinem zweibändigen Werk: *Der Freistaat der drei Bünde und die Frage des Veltlins*, Korrespondenzen und Aktenstücke

*) Die Anerkennung traf für die Nummer vom 19. März zu spät ein. Am 26. März erschien kein Schulblatt, so dass die Gratulation erst heute veröffentlicht werden kann. Red.

aus den Jahren 1796 und 1797, mit dem Satze: «Und nun möge unsere Erstlingsarbeit... die Nachsicht der ältern Fachgenossen finden.» In diesem Satze kommen drei kennzeichnende Merkmale zum Ausdruck: Die grosse Bescheidenheit, das berechtigte Bewusstsein,



Fachmann geworden zu sein und der Vorsatz, der historischen Forschung und Wissenschaft zu dienen. Die Bescheidenheit zeichnet ihn heute noch aus, sein fachmännisches Wissen und Können hat er fortgesetzt unter Beweis gestellt und seine Amtstätigkeit am Bundesarchiv sowohl, als auch seine privaten vielseitigen, umfangreichen Publikationen dienten der historischen Forschung und Wissenschaft, wie der Volksaufklärung. Sie verraten wissenschaftlichen Geist, zeugen für ein hohes Verantwortungsgefühl und sind in einem gesättigten, aber klaren Stil verfasst.

Die Erstlingsarbeit bedeutet nicht nur das erste in die Öffentlichkeit-Treten des Historikers, sondern markiert gleichzeitig einen schicksalhaften Wendepunkt seines Lebens. Die beiden Bände von 665, bzw. 576 Seiten enthalten neben der «Einleitung» (326 S.), in welcher die Geschichte der wechselvollen Beziehungen der drei Bünde und des Veltlins dargestellt wird, 501 Dokumente, die in Staats-, Gemeinde- und zahlreichen Privatarchiven zu Paris, Wien, Mailand, Venedig, in Graubünden, im Veltlin und an in Betracht kommenden Orten der Schweiz ausgewählt und kopiert wurden. Prof. G. Tobler sagte in seiner Besprechung des ersten Bandes in der «Kritischen Rundschau» vom 15. Juli 1917: «Man gewinnt hohe Achtung vor dem Fleiss und dem Geschichtssinn des jungen Historikers, der mit einem solchen Erstlingswerk vor die Öffentlichkeit tritt»... «Der Herausgeber begnügt sich aber nicht mit einer blossen Wiedergabe der Akten, sondern in einer weitausholenden Einleitung stellt er die Beziehungen Graubündens zum Veltlin seit dem Jahre 1513 in ausgezeichnete Weise dar.»... «Diese Einleitung darf ohne Übertreibung

als eine Prachtsleistung in bezug auf Forschung, geschichtliche Auffassung und gediegene Stilisierung bezeichnet werden.» Die gewissenhafte Arbeit wurde von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz in die Quellen zur Schweizergeschichte aufgenommen, Abt. 3, Bde III und IV.

Das war eine erste Genugtuung; denn Redaktor der «Quellen» war damals Prof. Dr. Dierauer.

1921 wurde Herr Rufer, als Historiker an das Bundesarchiv gewählt, Nachfolger Johannes Stricklers. Es wurde ihm die Bearbeitung der Zeit der Helvetik übertragen. In 30 Jahren hat er dort eine bedeutende archivarische und geschichtsschreiberische Arbeit geleistet und war vielen Interessenten stets ein zuverlässiger Berater und Förderer. Daneben entfaltete er aber auch eine beachtliche publizistische Tätigkeit. Anhand der Kartothek und Kataloge in der Landesbibliothek fand ich 42 grosse und kleinere Arbeiten vermerkt. Sie beschlagen historische, soziale, wirtschaftliche Fragen und wohldokumentierte Biographien. Dazu kämen noch an die 40 Zeitungsartikel und Artikelfolgen speziell in der Neuen Bündnerzeitung und andern in- und ausländischen Zeitschriften. Eine grosse, reich dokumentierte, literarisch interessante Biographie von Johann Baptista Tschanner steht vor der Drucklegung.

So haben wir denn, werter Freund, allen Grund, uns zu freuen, dass Dir die Gesundheit erhalten blieb und Dein Schaffensdrang nie erlahmte. Wir beglückwünschen Dich auch zu Deinem weitgehenden Verstehen- und Verzeihenkönnen menschlicher Unzulänglichkeiten. Du verachtest ja nur die Erbärmlichkeit. In die besten Wünsche für noch recht viele glückliche Jahre der Arbeit und des geistigen Genusses schliessen wir aber auch Deine unvergleichliche Frau als tüchtige Lebensgefährtin und Mitarbeiterin ein.

F. K. Rüz

† Gottlieb Henggi

1877—1960

Am 15. Februar abhin wurde in Steckborn am Bodensee ein Mann zu Grabe getragen, dessen Wirken und Schaffen in schlichten Worten zu gedenken mir eine Freundes- und Ehrenpflicht ist.

Einer bescheidenen Bergbauernfamilie in Reidenbach bei Boltigen entsprossen, trat *Gottlieb Henggi* im Frühjahr 1892 mit uns ins Staatsseminar zu Hofwil ein (57. Promotion). Er gehörte als Seminarist zu den ganz «Stillen im Land», fand in der gewissenhaften Erfüllung der Schulaufgaben seine innere Genugtuung und bestund darum auch mit gutem Erfolg im Herbst 1895 die Patentprüfung. Sein Herzenswunsch, in seiner engeren Heimat als Lehrer und Erzieher zu wirken, ging dem bescheidenen jungen Lehrer nicht in Erfüllung. Ein etwas repräsentablerer Klassenkamerad ward ihm vorgezogen. Allein dieser Misserfolg gereichte weder ihm noch der Mitwelt zum Schaden. Wie leicht hätte sich an ihm das landläufige Sprüchlein (das übrigens nur seltener-

Für
formschöne Brillen
zu

FRAU **SPEK** OPTIK
Zeughausgasse 5, Bern

weise zutrifft) bewähren können: «Im engen Tal verengert sich der Sinn.»

Es tat dem jugendlichen Lehrer, der nur auf den üblichen Seminarausflügen und -reisen einen Blick in die Weite tun konnte (und wie bescheiden waren zu unserer Zeit solche Ausflüge und Reisen!) recht gut, dass er im Unterland sein erstes Brot verdienen musste. Er fand in der Knabenerziehungsanstalt zu Aarwangen seine erste Anstellung. Und das sollte für ihn schicksalbestimmend werden. Denn, besinnlich veranlagt wie er war: wenn er den Ursachen nachforschte, warum Anstalten, wie eben jene von Aarwangen, kaum gross genug waren, die gefährdete Jugend aufzunehmen, so erkannte er vielfach als Grundübel den Alkoholismus, dem so manches Familienglück zum Opfer fiel. Dort, in der Anstalt von Aarwangen, erwachte im mitfühlenden Herzen unseres Freundes der Gedanke, den durch den Alkohol gefährdeten Mitmenschen die rettende Hand zu reichen, müsse etwas Schönes, etwas Edles sein.

Bevor er jedoch zur Tat übergang, erachtete es der junge Lehrer für gegeben, sein Wissen, das er im Seminar erworben, einigermassen zu erweitern und zu vertiefen. Darum bewarb er sich um eine Lehrstelle an der deutschschweizerischen Schule in Genf, die ihm wirklich auch zufiel. Damit hatte er Gelegenheit, sich neben der Schularbeit an der Genfer Hochschule philologisch, philosophisch und vor allem psychologisch weiterzubilden.

Es fiel dem Bildungsbeflissenen in der Folge nicht schwer, an der damaligen erweiterten Oberschule von Bümpliz, dank seiner Studienausweise, eine Anstellung zu erhalten. Hier begann denn auch sein Wirken gegen den Alkoholismus. Er tat dies, ohne ein sturer Eiferer und Fanatiker zu sein, mit so viel innerer Wärme, mit so viel Einsicht und Menschenkenntnis und darum auch mit so gutem Erfolg, dass die gesamte Alkoholgegnerschaft schon früh auf ihn aufmerksam wurde. So kam es, da die Zeit erfüllet war, und es sich darum handelte, die frei gewordene Stelle eines Vorstehers der «Nüchtern» bei Kirchlindach neu zu besetzen, dass die Wahl auf unsern Gottlieb Henggi fiel. Das zu schildern, was er dort als Vorsteher während Jahrzehnten Gutes gestiftet, soll Berufeneren überlassen bleiben. Mir sei nur gestattet, abschliessend darauf hinzuweisen, dass er seiner hohen Aufgabe ohne den Beistand seiner lieben, trefflichen Gattin kaum dermassen hätte gerecht werden können. In der lebenswürdigen Bauerntochter Elise Marthaler aus Bümpliz fand er die verständnisvolle Gehilfin für die hohe Lebensaufgabe, die er sich gestellt hat, in der er mit ihr völlig aufging.

Nach seinem Rücktritt vom verantwortungsvollen Amt zog er, als die Beschwerden des Alters sich bei ihm ankündigten, mit seiner treubesorgten Lebensgefährtin zu ihren Kindern, die sich in Steckborn eine gesicherte Lebensstellung geschaffen hatten.

Nicht zum Ausruhen zog unser Gottlieb dorthin. Die Hände in den Schooss zu legen, war nicht seine Art. Im Thurgau draussen und weit über dessen Grenzen hinaus fand er ein dankbares Arbeitsfeld für sein menschenfreundliches Wirken. Er blieb seiner Sendung treu, bis ein Höherer kam und zu ihm sprach: Du hast das dir anvertraute Pfund gewertet und gemehret wie selten einer. Nun komm' und folge mir... P. B.

Dem «Fürsorger», Mitteilungsblatt des Verbandes Schweizerischer Fürsorger für Alkoholgefährdete, Februar-Nummer 1957, entnehmen wir noch, leicht gekürzt, die nachfolgenden Worte, die dort zum achzigsten Geburtstag von Gottlieb Henggi (27. März 1957) veröffentlicht wurden:

Wie oft bin ich in den letzten fünfzig Jahren dem guten Freund begegnet. Zum erstenmal hörte ich seinen Namen, als ich im Simmental, nicht weit von Henggis Geburtsstätte, als Lehrer amtierte. Eine Lehrersfamilie berichtete mir, dem jungen Abstinenten, Henggi sei zum Hausvater der «Nüchtern» erkoren worden. Sie berichteten von seiner einfachen Herkunft, von seinen trefflichen Eigenschaften, seiner gütigen Einstellung zu den Armen und Schwachen, von seiner Begabung im Umgang mit Menschen. Und wir alle freuten uns, dass die bernische Heilstätte und ihre Pensionäre einen so guten Vater bekommen hatten.

Als ich in Bern während des Ersten Weltkrieges den Verein abstinenter Lehrer leitete, kam ich wieder mit dem Simmentaler zusammen. Ich hatte erfahren, dass er einer der ersten bernischen Lehrer war, der sich zur Abstinenz bekannte und dass er zu den Gründern des bernischen Vereins abstinenter Lehrer gehöre. In einer Lehrerversammlung im «Daheim» verfocht Henggi das Anliegen der Trinkerfürsorge, er forderte den Lehrerverein auf, sich der schwachen Kollegen anzunehmen. Ich sah den Wert der vereinsmässigen Fürsorge nicht ein und sprach gegen den Vorschlag des guten Freundes. Aber Henggi liess nicht «lugg», wie der Berner sagt. Und so kam es, dass es mich immer wieder auf die «Nüchtern» zog, dass ich bald einmal die Jahresrechnung der Anstalt zu revidieren hatte, wobei ich auch in nähere Fühlung mit Pfarrer Marthaler, dem Direktionspräsidenten der Heilstätte, kam. Ich muss sagen, dass ich für meine Erkenntnis in der Alkoholfrage und in meiner Überzeugung als Abstinenter der «Nüchtern» und Freund Henggi unendlich viel zu danken habe.

Und wie oft bin ich dann in Bern dem «Nüchtern»-Vater begegnet... Immer entspann sich zwischen uns ein lebhaftes Gespräch, immer gab er sein lebhaftes Interesse kund für die Fortschritte der Arbeit in Vereinen und Schulen.

Als Sekretär der Heilstätte während des Zweiten Weltkrieges durfte ich Vater Henggi manche Sorge tragen helfen oder abnehmen. Wir lernten uns immer besser verstehen, und es war mir ein ernstes Anliegen, ihm vor fünfzehn Jahren die schwere Last abzunehmen.

Vater Henggi hat stets eine ganz bestimmte Auffassung bekundet und sich an feste Grundsätze in der Leitung der Anstalt und in der Betreuung der «Mannen» gewöhnt. Seine Auffassungen haben weitherum Geltung bekommen, er hat es auch verstanden, in seinen Berichten, seinen Vorträgen und im «Nephelist», dem Hausblatt der

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 3 99 95
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN



«Nüchtern», sie in klarer und stets origineller Weise darzustellen.

Guter Freund und warmherziger Fürsorger, wir danken Dir für Deine Treue, Deinen Einsatz, Deine Liebe und Freundschaft. *Moritz Javet, alt Sekundarlehrer*

Moritz Javet hatte noch die Erlaubnis zum Abdruck der vorstehenden Zeilen erteilt. Kurz darauf, am 23. März, ist er in seinem Heim in Obersteckholz bei Langenthal im Alter von 76 Jahren gestorben. Wir nehmen an, einer seiner Freunde werde des unentwegten und ideenreichen Kämpfers gegen den Alkoholismus, für Volkswohl und Volksgesundheit auch im Berner Schulblatt ausführlich gedenken. Red.

† Hans Vogel

Lehrer in Thun

Mit tiefer Bestürzung vernahmen wir anfangs Februar die Nachricht vom Tode unseres lieben Klassenkameraden Hans Vogel. Wir waren es gewohnt, von ihm zu einer Klassenzusammenkunft aufgerufen zu werden, war er doch lange Zeit der geschätzte Präsident unserer 82. Promotion des Staatsseminars. Diesmal boten uns nicht mehr seine langen, sensiblen Schriftzüge auf, sondern die Nachricht und die Tatsache seines plötzlichen Hinschiedes. Wir trafen uns vor seinem Sarge im Krematorium Thun, wo sich eine grosse Trauergemeinde zum Abschied eingefunden hatte.

Pfarrer Schaerer zeichnete ein treffendes Lebensbild des Verstorbenen und schenkte mit Gottes Wort den Leidtragenden Kraft und Trost. Schulpräsident Huwyler schilderte Hans Vogel als treuen und verantwortungsbewussten Lehrer und Sekundarlehrer Zbinden ergriff das Wort als Hauptmann des Dahingegangenen und betonte dessen Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft seinen Dienstkameraden gegenüber.

Gebet, Orgel-Instrumentalspiel und Gesang der Schüler brachten der Trauerversammlung die innere Sammlung und die Gewissheit, dass das Andenken an diesen uneigennütigen Menschen und dessen Wirken in vielen Herzen weiter leben wird.

Als Vertreter und im Namen unserer Promotion sprach unser Kollege Werner Brand, Oberlehrer in Bern. Seine ernstesten und treffendsten Abschiedsworte mögen unsere Liebe, unsere Wertschätzung und Trauer für Hans Vogel zum Ausdruck bringen.

«Sehr geehrte Trauerfamilie,

Sehr geehrte Trauerversammlung,

Die Nachricht vom Hinschied unseres lieben Klassenkameraden Hans Vogel hat die Angehörigen der 82. Promotion des Staatsseminars Bern-Hofwil tief betroffen.

Im Namen seiner Seminarfreunde spreche ich der schwergeprüften Gattin und der ganzen Familie unsere herzliche Anteilnahme und Mittrauer aus.

Hans Vogel trat mit uns in Hofwil zum Aufnahmeexamen an und war einer von denen, die dank ihrer Eignung die Prüfung bestanden, und der mit uns von 1917-1921 in Hofwil und Bern Leiden und Freuden der letzten Kriego- und ersten Nachkriegsjahre teilte.

Er gehörte ganz zu uns und zeichnete sich durch flotte Kameradschaft, gute, solide Leistungen, Fleiss und Gewissenhaftigkeit aus.

Was wir aber auch in späteren Mannesjahren immer wieder besonders an ihm schätzten, waren sein friedliches Wesen, seine warme Anteilnahme am Leben seiner Klassengenossen, seine grosse Pflichttreue in allen Aufgaben, welche ihm anvertraut wurden. Nie begegnete



er einem von uns, ohne sich eingehend nach dessen Wohlergehen oder demjenigen irgend eines andern Kameraden zu erkundigen.

So war es eigentlich ganz natürlich, dass er nach einigen Jahren unser Promotionspräsident wurde. Unser Vertrauen ehrte ihn und machte ihm gewiss Freude, doch lehnte er letzten Frühling, nach zwanzigjähriger Tätigkeit, ab, das Amt weiterzuführen.

Als wir nach unserer letzten Promotionsversammlung hier in Thun gemeinsam dem See entlang nach Hünibach wanderten und einige Stunden frohen Zusammenseins genossen, ahnte keiner von uns, dass wir heute schon von unserem lieben Kameraden würden Abschied nehmen müssen.

Sehr geehrte Trauerversammlung,

Um eine Kameradschaft begreifen zu können, welche ein Leben lang Bestand hat, muss man schon zwei Jahre lang eng zusammen im Konvikt gewohnt und gelebt haben. Ausgestattet mit den verschiedensten Fähigkeiten und Eigenschaften, sassen wir im Ess-Saal an den langen Tischen, unternahmen zwischen Nachtessen und Studierstunde den Abendspaziergang. Ernste Gespräche wechselten mit frohem Spiel und jugendlichem Tun. In all diesen Erinnerungsbildern wird immer wieder unser Hans Vogel erscheinen, der zu den Froh-Ernsten gehörte, den Gütigen, den Hilfsbereiten, zu den Menschen, welche man einfach gern haben muss und deren Treue nie vergeht.

Meine wenigen Worte wollen in dieser schweren Abschiedsstunde unsere Dankbarkeit für alles, was Hans Vogel für uns tat, war und bedeutete, zum Ausdruck bringen.



**WOHNGESTALTUNG
HEYDEBRAND SWB
METZGERGASSE 34, BERN**

Tiefbewegt entbiete ich dem entschlafenen Kameraden den letzten Gruss seiner 82. Promotion.»

Seiner trauernden Gattin, die ihm als Kollegin und treue Kameradin zur Seite gestanden ist, und ihn in seinem Helfen stets unterstützte, sprechen wir unser tiefstes Beileid aus.

E. M.

FORTBILDUNGS- UND KURSWESSEN

Die Studienreise des SLV im Jahre 1960

Grosse USA-Reise mit Besuch des Ostens (New York, Washington), des Nordens (Niagara, Detroit, Chicago), des Mittleren Westens (Farmland), des Mississippibeckens (St.



Louis), des Südens (Baumwollgürtel, New Orleans, Florida). 18. Juli bis 8. August (22 Tage), Fr. 2950.-.

Nur Flug Zürich-New York-Zürich möglich für Fr. 1300.-.

Baldige Anmeldung erforderlich.

Die andern, im Berner Schulblatt Nr. 31 vom 21. November 1959 ausgeschriebenen Studienreisen des Schweizerischen Lehrervereins sind ausverkauft.

Bernische Vereinigung für Handfertigkeit und Schulreform.

2. Ausschreibung von Kursen 1960. Für die nachgenannten Kurse sind noch einige Plätze frei: Kurs 2a *Kartonagearbeiten für Anfänger*, 4 Wochen, 18. Juli bis 13. August 1960, Bern. Kurs 2b *Kartonagearbeiten für Anfänger*, 2×2 Wochen, 1. bis 13. August und 3. bis 15. Oktober, Bern. *Schriftliche Anmeldungen sind möglichst rasch, spätestens bis 10. April 1960 zu richten an den Präsidenten, Helmut Schärli, Sekundarlehrer, Knüslihubelweg 9, Bern.*

Zeichen- und Malkurs mit praktischen Hinweisen für den Unterricht.

Kursort: Lehrerinnen-Seminar Thun. Dauer: 11. bis 16. Juli 1960. Leiter: G. Tritten, Seminar-Zeichenlehrer. Anmeldungen bis 15. April 1960 an Helmut Schärli, Knüslihubelweg 9, Bern.

VERSCHIEDENES

Eine Neuheit für Gartenfreunde

Der Schweizerische Samenhändlerverband kündigt einen «Fernkurs für Gartenfreunde» an, der bei dessen Sekretariat, Kornhausplatz 14, Bern, zum bescheidenen Preis von Fr. 2.- abonniert werden kann. Der Kurs erscheint pro Jahr ca. achtmal und enthält wertvolle Anregungen und Tips. Er wird von Fachleuten redigiert und behandelt die jeweils vorzunehmenden Gartenarbeiten. Unter dem Motto «Mehr Freude am Garten» möchte er den Gartenbesitzern ein zuverlässiger Helfer sein.

ssv

Mitteilung der Redaktion

Zufolge der einfallenden Feiertage (Karfreitag, Ostern) fällt die Nummer vom 16. April aus. Vereinsanzeigen für die Zeit vom 16. bis 23. April müssen deshalb schon für Nr. 2 vom 9. April aufgegeben werden. Letzter Termin: *Dienstag, den 5. April 1960, Mittagspost.*

Falsches Mitleid bedauert die Gebrechlichen wegen dem, was ihnen fehlt – und lässt es dabei bewenden.

Echtes Mitleid glaubt an die positiven Kräfte in den Gebrechlichen – und handelt! Osterspense Pro Infirmis 1960.

Postcheckkonto Kartenspense Pro Infirmis Bern III 9792

L'ÉCOLE BÉRNOISE

On s'interroge...

Au soir du 21 février, le corps enseignant bernois apprenait les résultats de la votation concernant la loi sur le traitement des instituteurs. Ce fut heureusement une approbation par 33 540 voix contre 28 595. Le bon sens avait prévalu.

Il faut dire un sincère merci au 54% du quart des électeurs du canton de Berne qui ont bien voulu soutenir les revendications légitimes des instituteurs.

Les résultats du Jura, pour ne parler que de ceux-là, nous laissent perplexes: 4105 «Oui» contre 4730 «Non», soit 46% d'acceptants, en chiffres ronds. Alors que les districts de La Neuveville et de Laufon acceptent la loi de justesse – chapeaux bas et merci! – Courtelary et Moutier la rejettent (respectivement 48% et 46% de «Oui»), Delémont, Porrentruy et Franches-Montagnes sont encore plus catégoriques (45% de «Oui», en chiffres ronds).

En 1956, tous les districts jurassiens acceptaient la loi sur les traitements. On comptait 11 720 participants au

vote, dont 7084 «Oui» et 4636 «Non», autrement dit 60% d'acceptants sur une participation au vote de 30% d'électeurs.

Quelles conclusions peut-on tirer de ces résultats? Et que valent-elles?

1. Les $\frac{3}{4}$ des électeurs se sont désintéressés non seulement de la loi sur les traitements, mais encore des deux autres objets qui leur étaient soumis. Ce désistement «démocratique» est grave...

2. Dans l'ensemble du canton, la cote des instituteurs a baissé. En 1956, il y avait 35 582 «Oui» et 19 238 «Non». On constate que les «Non» ont augmenté de près de 10 000 voix. Cette chiquenaude ne peut nous laisser indifférents, ou bien...

3. Dans le Jura, la «crise» apparaît nettement, puisque les deux autres projets sont acceptés. On en déduit que seuls les enseignants sont visés. A quoi attribuer ce malaise, comme l'appelle un méritant collègue? Y a-t-il une méfiance calculée envers les instituteurs? Jalouse-t-on leurs salaires et leurs vacances? N'a-t-on pas délaissé

la propagande? L'électeur a-t-il bien compris de quoi il s'agissait? Cette augmentation de salaire de 10% qui, en fin de compte, n'en est plus qu'une de 5% à peine n'a pas facilité la compréhension de l'électeur moyen! Le corps électoral est las de se prononcer sur une question de si peu d'importance, au fond, alors qu'elle pourrait être résolue d'une autre manière. Par un simple décret du Grand Conseil, par exemple, si la loi de 1956 avait prévu une clause ad hoc!

4. La pénurie actuelle d'enseignants n'a joué qu'un rôle bien mince, semble-t-il, dans le Jura, notamment, comme aussi, du reste, dans d'autres régions du canton, sur la décision des électeurs. Et pourtant... Il ne suffit pas de construire de beaux bâtiments scolaires, des halles de gymnastique, etc. Mais il importe, avant tout, d'avoir un corps enseignant capable et dévoué et de lui assurer une situation honorable. Certaines rares communes ont compris cela. Bravo! Il en est d'autres, hélas, qui, après avoir fait de gros sacrifices pour édifier leur école, refusent un juste salaire à leurs instituteurs. On a peine à saisir les raisons de cet illogisme.

5. En examinant le tableau des résultats par districts et par communes, on croit rêver en lisant le nombre impressionnant des «Non» de certaines communes. Précisément de ces communes où les instituteurs sont connus pour leur enseignement remarquable, et où ils sont à la brèche, et de quelle façon, dans divers domaines: sociétés communales et paroissiales, fêtes et kermesses, œuvres sociales, Pro Infirmis, Pro Juventute, sans compter les ventes de cartes, timbres, insignes, etc. A-t-on tenu compte de leur dévouement et de la part active qu'ils prennent dans le développement artistique, culturel, sportif de la plupart de nos villages jurassiens? Eh bien! je pense, pour ma part, que l'attitude de beaucoup des rejetants n'est pas «louable», et je le dis bien franchement.

Si, après un scrutin, les instituteurs font quelques amères constatations, ils ne se détourneront pas pour autant de leur devoir. Ils savent, eux, que leur vocation est belle, nécessaire, bienfaisante. Ils continueront à se dévouer malgré les griefs insensés qu'on peut leur faire. Ils se consoleront en sachant que le bon sens a prévalu et que l'objet de leurs revendications est tout de même atteint.

Et pour terminer il faut bien dire que le statut de l'instituteur bernois, en ce qui concerne le mode d'attribution du traitement, n'est pas encore au point. Une révision de structure viendra avec le temps. Pourquoi les enseignants arrivent-ils les bons derniers dans l'adaptation des salaires? Pourquoi doivent-ils «mendier», à intervalles plus ou moins longs, la moindre amélioration de leur situation? C'est la loi! Oui, bien sûr! Mais pourquoi ne pas l'améliorer, la changer? N'est-il pas superflu de déranger le corps électoral pour une adaptation de traitement de 5%? Les mêmes demandes, souvent répétées, finissent par lasser. Il y a aussi les habitués du «Non» de toute votation, et les mécontents, et les jaloux qui profitent de l'occasion pour jouer un vilain tour «à ces

fainéants d'employés et de fonctionnaires». Mais alors ce sont les instituteurs qui font les frais de «d'encaissement».

Allons! La masse imposante des instituteurs bernois, grâce à son organisation syndicale, peut encore réaliser quelque progrès: s'employer, légalement, à placer les instituteurs sur un pied d'égalité avec les fonctionnaires cantonaux. Ici aussi, le peuple, qui n'aime pas les tergiversations, ni les complications, dira «Oui». *H. B.*

Les remarques de notre collègue H. B. nous paraissent pour la plupart fort pertinentes. Pour la gouverne de nos lecteurs, nous nous permettons toutefois d'y ajouter ceci:

a) Le Comité cantonal a examiné à temps et avec soin les possibilités juridiques et politiques de *faire voter l'augmentation par le Grand Conseil seul*, comme c'est le cas pour les allocations de renchérissement. Des sondages effectués auprès des autorités compétentes ont fait paraître préférable de renoncer, pour cette fois, à surcharger le bateau. La majorité acceptante assez modeste se serait certainement transformée en une minorité si une propagande adverse avait pu mettre en batterie l'argument que l'on voulait enlever un droit au peuple. Nous avons préféré voir accepter le projet matériel (5% d'augmentation) tout seul plutôt que de le voir rejeter en cas de conjonction avec un amendement formel à la loi (donnant une nouvelle compétence au Grand Conseil). Question de tactique; le résultat nous a donné raison.

b) Quant à savoir si le corps électoral bernois voudra jamais céder ses prérogatives au Grand Conseil, il a y là matière à discussion. Pour de petites adaptations, peut-être; pour la structure même de nos traitements, cela paraît aujourd'hui très improbable. L'instituteur étant *au service de la commune* et rémunéré par celle-ci en partie, les citoyens tiennent à leur droit de fixer son salaire en votation populaire. Le système ne présente du reste pas que des désavantages pour notre corporation. Si nous désirons garder la magnifique liberté professionnelle qui fait de nous les enseignants les plus indépendants de l'Europe, nous ne pouvons nous laisser assimiler par trop à des fonctionnaires. L'élection par le peuple met l'instituteur au niveau des autorités communales, tandis que celle par une autorité centralisée (qui serait le corollaire d'un régime des traitements auquel les communes n'auraient mot à dire) ferait de nous une sorte d'exécutants des ordres venant de... Berne. L'enseignant ne doit pas être imposé à la population comme le gendarme mais choisi par elle.

c) La *pénurie* a joué un rôle négatif cette fois. Les espoirs qui avaient incité maint citoyen à voter «Oui» en 1956 ont été déçus à la campagne, la pénurie y étant encore très sensible.

d) Le *décalage* chronologique par rapport au personnel de l'Etat est minime (3 mois) et conditionné par le début de l'année scolaire surtout.

Au reste nous tenons à souligner spécialement l'encouragement que H. B. adresse à tous! Gardons le sourire et la bonne humeur, puisque le bon sens et l'équité ont prévalu, malgré des circonstances en partie nettement défavorables.

Le secrétaire central: *Marcel Rychner*

Aux membres de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

La loi sur les traitements du corps enseignant des écoles primaires et moyennes du 2 septembre 1956 a été modifiée par la votation populaire du 20/21 février 1960. Lors de la session de mai, le Grand Conseil aura à accepter un décret d'introduction à la loi sur les traitements dans lequel les allocations de renchérissement seront également fixées.

Au 1^{er} avril 1960, le traitement assurable d'un membre du corps enseignant salarié selon la loi sur les traitements sera ajusté au nouveau traitement de base assurable. En

**Gesund essen
im Ryfflihof**

Neuengasse 30, 1. Stock, Bern
Nachmittagstee, Sitzungszimmer

outre, l'allocation de famille assurable sera augmentée à Fr. 360.—.

L'assurance d'un membre du corps enseignant dans une commune ayant son propre règlement des traitements est réglée d'après le § 1, al. 3 du décret concernant les traitements assurés du corps enseignant du 12 septembre 1956/25 février 1957. Le nouveau traitement assurable d'un membre assuré selon l'al. 2 ci-dessus étant de 85,8% du traitement total (rétribution fondamentale de 10% non assurée et allocation de renchérissement de 6% y compris) mais sans allocation de famille et d'enfants, ces membres peuvent également assurer au 1^{er} avril 1960 85,8% de leur traitement de base et des allocations de renchérissement, plus l'allocation de famille et l'allocation locale éventuelle.

Les cotisations uniques à verser sur la différence entre l'ancien et le nouveau traitement assuré sont en principe les mêmes que depuis le 1^{er} avril 1956. Le décret d'introduction à la loi sur les traitements du corps enseignant qui doit être émis par le Grand Conseil prévoit que l'Etat verse à notre caisse pour les membres du corps enseignant aux écoles publiques en plus de la moitié des rachats une somme de Fr. 1 350 000.— représentant environ 3 mensualités. De ce fait, les membres auront à verser les cotisations uniques suivantes pour l'ajustement des traitements assurables selon la modification de la loi sur les traitements au 1^{er} avril 1960:

Age révolu au moment de l'augmentation	Nombre de mensualités	En pour-cent de l'augmentation
20 à 29 ans	(4-3) 1	8 1/3 %
30 à 39 ans	(5-3) 2	16 2/3 %
40 à 49 ans	(6-3) 3	25 %
50 à 59 ans	(7-3) 4	33 1/3 %
60 ans et plus	(8-3) 5	41 2/3 %

Notre commission d'administration a décidé de répartir ces mensualités sur 12 mois. La première déduction sera effectuée sur le traitement d'avril. Nous faisons toutefois une réserve au cas où le Grand Conseil ne déciderait pas la contribution unique de Fr. 1 350 000.—, ce qui entraînerait une modification des rachats.

Dès que possible, nous remettrons à chaque membre un décompte indiquant les cotisations à verser à la caisse. Pour ne pas retarder le cours des travaux, nous vous prions instamment de renoncer à toute demande écrite ou téléphonique soit à la caisse, soit à l'Office cantonal du personnel.

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Le directeur: Alder

A L'ETRANGER

Allemagne (République fédérale). Connaissance pratique des langues étrangères. Pour aider les jeunes Allemands à perfectionner leurs connaissances pratiques des langues par un séjour à l'étranger, une Société pour la connaissance pratique de l'étranger («Gesellschaft für praktisches Auslandwissen») s'est créée à Düsseldorf (Mintropstrasse 19). Cette société, qui travaille en collaboration avec les centres culturels européens, a édité un guide contenant le programme de 77 cours de langues et cultures étrangères d'une durée d'une à quatorze semaines qui se donnent cette année en Angleterre, en France, en Italie, en Espagne et en Suisse. D'autres cours sont prévus pour l'année prochaine en Suède.

BIE

DIVERS

Vacances à l'étranger

Comment profiter des vacances pour entreprendre des études à l'étranger? C'est ce qu'indique le manuel de l'Unesco, qui vient de paraître et qui est intitulé «Vacances à l'étranger»^{*)}. Rédigé en français et espagnol, cet ouvrage donne la liste de nombreuses activités éducatives et culturelles dans plus de 75 pays: cours, voyages d'études, chantiers de volontaires, etc.

Des renseignements ont été fournis par 808 organismes dans 61 pays, et environ 1500 programmes d'études ont pu être indiqués. On trouvera également dans le manuel des indications sur les bourses d'études, les auberges de jeunesse, les camps et les centres de vacances qui organisent des programmes spéciaux.

^{*)} «Vacances à l'étranger». Vol. XII, 1960. Librairie Payot, Genève. Prix: 4,50 NF.

BIBLIOGRAPHIE

Pour nos bibliothèques scolaires

Une série de livres nouveaux est venue, ces derniers mois, prendre place sur les rayons de ma bibliothèque. Il est temps que j'en présente ici quelques-uns. Mes collègues seront heureux, j'en suis sûr, de connaître ainsi quelques nouveaux titres à mettre au catalogue de leurs bibliothèques scolaires.

Poursuivant leur magnifique carrière, les célèbres collections publiées chez Hachette et qui ont noms «Bibliothèque verte», «Nouvelle Bibliothèque rose» et «Idéal-Bibliothèque» nous apportent toute une moisson de beaux volumes soigneusement choisis, remarquablement illustrés et d'une présentation parfaite.

Garçons et filles, dès 12 ans, aimeront *Michel fait Mouche*, de G. Bayard, une mystérieuse aventure bien faite pour les captiver, et *Le Miracle des Loups*, le célèbre roman historique de H. Dupuy-Mazuel, arrangé et condensé d'excellente façon pour nos jeunes lecteurs, qui y trouveront une belle histoire, dramatique à souhait, d'honneur et d'amour, au temps de Louis XI et de Charles le Téméraire (Bibliothèque verte).

Pour les plus jeunes lecteurs, la Nouvelle Bibliothèque rose publie six des plus jolis *Contes de Perrault*, et *Anne en Vacances*, d'Anne Braillard, une adorable histoire pleine de fraîcheur et d'émotion en même temps que fort amusante. Je vous recommande aussi *Le Mystère du Carillon*, d'E. Blyton, l'auteur des célèbres ouvrages de la même collection mettant en scène les enfants du *Club des Cinq*. Intrigue saine et vivante, récit entraînant, personnages pleins d'astuce et de courage, voilà un livre bien propre à exciter l'intérêt pour la lecture. J'aime aussi les aventures de Davy Crockett que nos garçons lisent avec tant de plaisir. La dernière, *Davy Crockett rentre chez lui*, est digne des précédentes, et les belles figures du jeune héros et de son ami Wata se graveront dans bien des mémoires juvéniles.

Chez Hachette toujours, voici encore, dans la magnifique «Idéal-Bibliothèque», *Red Kid de l'Arizona*, de René Guillot, et *La Piste indienne*, de Conrad Richter, deux très belles histoires du Far-West. Nos garçons les liront avec le même plaisir que nous prenions jadis à la lecture du cher Gustave Aimard.



Die Werkstätten für handwerkliche Inneneinrichtungen

Pour nos fillettes, recommandons chaudement *Sissi face à son Destin*, d'Odette Ferry, troisième étape de la vie d'une princesse charmante, que *Sissi jeune Fille* et *Sissi Impératrice*, parus précédemment, nous ont appris à connaître déjà, et à aimer.

N'oublions pas, enfin, un roman délicieux que Jean-Claude Carrière vient de tirer du film célèbre de Jacques Tati, *Mon Oncle*. Il y a, dans cet ouvrage, un humour et une fantaisie que nos plus grands élèves goûteront certainement, mais dont vous serez les premiers à jouir, mes chers collègues, si vous voulez

bien vous intéresser à M. Hulot, oncle délicieux qui se promène dans la vie comme dans un rêve, ami des chiens et des enfants, toujours prêt à rendre service et pourtant si souvent pris au piège de sa bonne volonté.

Henri Devain

COMMUNICATION RÉDACTIONNELLE

En raison des fêtes de Pâques, l'«Ecole bernoise» du 16 avril ne paraîtra pas. Les convocations pour la période du 16 au 23 avril devront parvenir à l'imprimerie jusqu'au **mardi 5 avril, à midi**.

Balthasar Immergrün spricht:

Meine lieben Gartenfreunde!

«Das ist der Kreislauf dieser Welt – mit saurem Schweiss verdient man Geld – mit Leichtsinns wird's alsdann verlumpt – bis keiner mehr uns etwas pumpt!» Hat mir da nicht Casimir, der Besserwisser, über den Gartenhag die neuesten Wunderdünger vormonstriert: bescheiden natürlich im Gehalt, dafür umso reicher gespickt mit Anpreisungen über Spurenelemente, Hormone, Vitamine und weiss was noch mehr. Leider fallen jedes Jahr immer wieder viele «Casimire» auf solche Empfehlungen herein. Dabei gibt es doch die bewährten Lonza-Dünger, welche in Tausenden von Düngungsversuchen alljährlich erprobt werden. Hier weiss man also, woran man ist. Dies gilt u. a. auch für den Ammonsalpeter. Ohne Superlative auf dem Prospekt oder dem Sack wirkt er prompt und zuverlässig! Über diesen Dünger werde ich Euch das nächste Mal mehr erzählen. Blicke gesund

Euer Balthasar Immergrün



Lonza AG Basel



Schallplatten

Schlager, Jazz, Unterhaltung, Konzert

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 23675



BUCHBINDEREI

BILDER-EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16
(ehem. Waisenhausstrasse)
Telephon 31475

Zum Schulbeginn empfehlen wir das bewährte

Klassentagebuch EICHE

Preis Fr. 3.80

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Fabrikation und Verlag

Berner Singverein (gemischter Chor mit ca. 40 Aktivmitgliedern) sucht tüchtigen

musikalischen Leiter

Probeabend Montag.

Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an den Präsidenten Hrn. E. Tschäppeler, Zwyssigstrasse 26, Bern.

Dienstantritt: baldmöglichst.

Arogno

ob Luganersee
Ferienwohnung zu vermieten. 3 Zimmer, Balkon, elektr. Kochherd, Parkpl., ruhige Lage. 4-5 Betten.
Pro Person Fr. 4.-.
Frl. Tony Egger, Capolago.

Besucht das Schloß Burgdorf

Alte Burganlage
Historische Sammlungen
Prächtige Aussicht

Berücksichtigen Sie
bei Ihren Einkäufen
unsere
Inserenten

Schöne und fröhliche Reiterferien

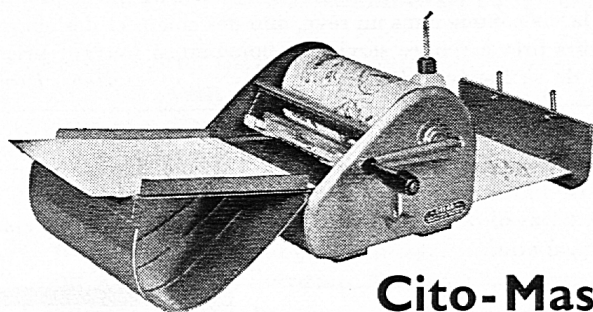
bietet Ihnen die Reitschule im Berner Jura Pruntrut zum vorteilhaften Preise von Fr. 15.- pro Tag, inbegriffen Zimmer, Pension und 1 Reitstunde mit Instruktion.

A. Aeschbacher, Pruntrut BJ, Tel. 066-61719

Zum Schulanfang den KRAFT-FARBSTIFT, dem Kenner ein Begriff!



Verlangen Sie bitte Preisliste und Gratismuster



Cito-Master 115

wie Abbildung Fr. 280.-, ohne Papiertisch Fr. 260.-

100% Schweizerfabrikat

Druckt in einem Arbeitsgang, ohne Farbe und Matrizen – mehrfarbige Auflagen vom kleinsten Format bis Normalformat (21 x 29,7 cm)

Der praktische Umdrucker für Schulzwecke

Sparsam in der Flüssigkeit – 2 Druckstufen – Kofferform

Verlangen Sie eine Vorführung

Cito AG, Bern

Edmond Pahud, Graffenriedweg 14, Telephon 031 - 7 16 19

Les intéressés du Jura bernois sont priés de s'adresser à

Cito S.A., Bâle

St. Jakobsstrasse 17, téléphone 061 - 34 82 40

Radiergummi

Marke «**PURIFIX**», gute Schulqualität, grün, in 20er-, 30er-, 40er-, 60er-Stückelung in Karton à 1 Pfund.

Marke «**EICHE**», sehr guter Universalgummi, weiss, weich, in 30er-, 40er- und 60er-Stückelung in Karton à 1 Pfund.

Muster auf Wunsch!

Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee

Spezialhaus für Schulbedarf

Alle Bücher Buchhandlung Scherz



Bern, Marktgasse 25, Telephon 031 - 2 39 05

Biel, Dufourstrasse 8, Telephon 032 - 2 57 37

Grosses Lager. Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

UNFALL, HAFTPFLICHT, HEKTAREN, SACHVERSICHERUNGEN

MASCHINENBRUCH

**NATIONAL
VERSICHERUNG**

GRIMMER + BIGLER BERN
Generalagentur – Hotelgasse 1 – Telephon 2 48 27

MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG

REISE, TRANSPORT

Mon petit livre de français (3. verbesserte Auflage)

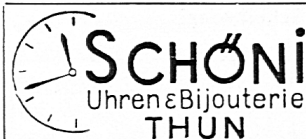
Einfaches Lehrbüchlein für Primarschulen. Preis Fr. 2.80 mit Mengenrabatt. Zu beziehen beim Verfasser: **Fr. Schütz, Lehrer, Langenthal.**

Der grosse Lehrbuche Erfolg Bereits in 2. Auflage

Froher Rechtschreibunterricht

ein lustiges Arbeitsbuch für das 5. und 6. Schuljahr. 300 Arbeitsaufgaben – 100 Skizzen als einprägsame Lernhilfen. Übungsstoff nach Fehlerlisten und Schwierigkeit geordnet. 140 Seiten Fr. 3.60 (ab 5 Ex. Fr. 2.80 nur direkt ab Verlag).

Verlag Arbeitsgemeinschaft für praktischen Unterricht,
Haggenhaldenstrasse 47, Tel. 071 - 22 10 06, St. Gallen 14



Verlobungsringe
Bestecke
Bälliz 36

*Gepflegte Möbel
und Wohnausstattungen*

**Polstermöbel
Vorhänge**

E. Wagner, Bern

Kramgasse 6, Telephon 234 70

Jetzt sind sie am «Hag»

unsre beiden Buben. Sie können nicht mehr weiter. Doch bald geht die Schranke hoch, der Weg wird frei. — Vielleicht sind auch Sie am «Hag» — mit Einrichtungsproblemen: Dutzendmöbel vermögen Sie nicht zu befriedigen. Apartes und Zeitgemässes haben Sie Mühe, zu finden. Seien Sie unbesorgt, auch hier geht eine Schranke hoch: die Rothen-Kollektion weist Ihnen den freien Weg zu einem gediegenen, zweckmässigen und nicht alltäglichen Heim. Sie zeigt Ihnen im Alleinverkauf Modelle international berühmter Entwerfer. Auch Sie werden bei einem unverbindlichen Rundgang durch unser Ausstellungshaus sagen: «So schön habe ich mir die Rothen-Kollektion tatsächlich nicht vorgestellt. Dazu sind die bescheidenen Preise eine Ueberraschung!» — Wann dürfen wir Sie erwarten?

Rothen-Möbel, Bern, Standstrasse 13 — Flurstr. 26 Mit Wylerbus bis Wyleregg



Stöcklin

**Rechenbücher
für schweizerische Volksschulen**

SACHRECHNEN
mit Bildern und Zeichnungen

- a) **Rechenbücher** Einzelbüchlein 1.–8./9. Schuljahr. Grundrechnungsarten, ganze Zahlen, Brüche, bürgerliche Rechnungsarten, Flächen und Körper, Einfache Buchführung.
- b) **Schlüssel** 3.–8./9. Schuljahr, enthaltend die Aufgaben und Antworten.
- c) **Methodik** des Volksschulrechnens mit Kopfrechnungen, 4.–6. Schuljahr. Büchlein 3, 4, 5, 6, 7, 8/9 neu bearbeitet.

Bestellungen an die

**Buchdruckerei
Landschäftler AG Liestal**

Welche

Lehrersfamilie in Bern

oder naher Umgebung ist bereit, einen elfjährigen Knaben vom Land, Schüler des Progymnasiums, in Kost und Logis aufzunehmen? Überwachen der Hausaufgaben erwünscht. Samstag-Sonntag wird der Knabe zu Hause verbringen. Anmeldungen bitte richten an P. Hürli-mann, Sekundarlehrer, **Laupen**.

Schulhefte

sind unsere Spezialität

Ernst Ingold & Co.
Herzogenbuchsee

Zweisimmen Berner Oberland

2 Ferienwohnungen zu vermieten, 2 und 3 Zimmer im gleichen Haus, elektr. Kochherd, Bad, Garten, Parkplatz oder Garage, ruhige Lage, 4 und 3 Betten. Pro Person: Fr. 5.50, Küche inbegriffen. Sofort frei.

Frau V. Ponnaz, Zweisimmen.

**Klavier-
Stimmungen**

Nur der Fachmann garantiert für prompte und zuverlässige Arbeit.

**Pianohaus
Wernli**

Bern, Wylstrasse 15
Telephon 85237

Frühlingsferien in Schönried?

Das Ferienheim des Amtes Fraubrunnen in Schönried bei Gstaad steht Ihnen in der Zeit **vom 9.–18. April 1960** zu günstigen Bedingungen zur Verfügung (Familien mit Kindern Spezialpreise).

Auskunft und Anmeldungen bei H. R. Marmet, Sekundarlehrer, Fraubrunnen, Tel. 031-69 03 69

Lago Maggiore in Dormelletto/Arona

3 Zimmerwohnung zu vermieten in Villa, alles neu und modern, grosser Garten, Parkplatz, schöne Aussicht auf See und Berge, 4–6 Betten. Pro Person: Fr. 5.50, Küche inbegriffen. Sofort frei.

Frau V. Ponnaz, Zweisimmen.



Bern, Tscharnerstrasse 14, Telefon 031 - 5 11 51

Hobelbänke

für Schulen und Private mit vielen Neuerungen. Offerten und Referenzliste durch

Fritz Hofer, Fabrikant
Strengelbach/AG, Telefon 062 - 8 15 10



Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen, Kipptore
Reparaturen

HERMANN KÄSTLI & SOHN
Storenfabrik Bern Telefon 031 - 65 55 96

Preiswerte Einrahmungen

in gediegener Ausführung • Reproduktionen und Ölgemälde

R. Oester Kunsthandlung, Bern
Bundesgasse 18
Telefon 3 01 92

Tierpark Dählhölzli Bern

An schönen Sonntagen jetzt wieder

Ponyreiten

10 bis 12 und 14 bis 16.30 Uhr

Gemeinde Oberwil

Stellenausschreibung

An der Primar- und Sekundarschule Oberwil bei Basel ist die Stelle eines

Lehrers

sofort oder nach Übereinkunft zu besetzen.

Besoldung: Fr. 10 000.- bis 15 700.- plus Orts-, Kinder- und Teuerungszulagen.

Ebenfalls ist per sofort oder nach Übereinkunft die Stelle einer

Kindergärtnerin

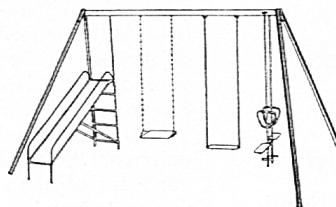
zu besetzen.

Besoldung: Fr. 6000.- bis Fr. 8000.- und gleiche Zulagen wie oben.

Interessenten beider Konfessionen werden gebeten ihre Anmeldung bis am 30. April 1960 dem Präsidenten der Schulpflege: Herrn Th. Walliser, Therwilerstrasse 52, Oberwil, einzureichen.

Der Anmeldung sind beizufügen: Handgeschriebener Lebenslauf, Zeugnisse und Photo.

Schulpflege Oberwil



Schenk-Schaukeln

schenken viel Freude
für Schulen, Kindergärten, Ferienheime, Strandbäder und Private

**Karussells
Rutschbahnen
Klettertürme**

schenk-metall

Direkter Verkauf
Verlangen Sie bitte Offerten

Apparatebau, Metalldruckerei, Bern 18, Freiburgstrasse 507/14
Telefon 66 05 89



Grossaffoltern (BE)

Lebendige Boden- und Pflanzennahrung

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger, HATO-Topfpflanzendünger, Obst-, Beeren-, Rasendünger, Reines Pflanzennährsalz.

Erhältlich in den Gärtnereien